



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913

LXXII. Wunderkinder

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

de infel. lit. ed. Mendon, S. 376 f. und Paul. Jov. Elogia vir. doct. p. 142 sq., der übrigens von ihm sagt: nemo autem eo simplicitate ac innocentia vitae melior, und Arsillus a. a. D., der von seinen placidissales spricht. Einzelne seiner Gedichte auch in den Coryciana I 3 a sq., L 1 a, L 4 b. Seine Heroica, außer einer Epigrammen-Sammlung u. a. einen Hymnus an die Jungfrau enthaltend, von S. Volpicella, Neapel 1867 herausgegeben. — Von den weniger bekannten ist Jo. Thomas Musconius (s. d. Deliciae) auszuzeichnen.

LXXII.

(Zu Seite 309, Anm. 1.)

Wunderkinder kommen mehrere vor, doch muß ich einen eigentlichen Beweis des im Text Gesagten schuldig bleiben; nur einige Beispiele aus den Quellen können angeführt werden. — Das Wunderkind Guilio Campagnola, geb. 1482, schon 15 jährig als Maler, Gelehrter, Musiker und Poet berühmt, gehört nicht zu den aus Ehrgeiz Emporgetriebenen. Vgl. Scardeonius, de urb. Patav. antiq., bei Graev. thesaur. VI, III, Col. 276. Über ihn teilt N. Luzio, ohne unsere Stelle anzuführen, im Arch. stor. dell' arte 1889 I, 184 sq. ein Aftenstück mit, Bittgesuch eines Verwandten an den Rat in Mantua (1497), dem aber nicht Folge gegeben wurde. G. C. war 1498 in Ferrara geboren, das Datum seines Todes ist nicht bekannt. — Das Wunderkind Cecchino Bracci starb 1544 im 15. Jahre, vgl. Trucchi, poesie ital. inedite III, p. 229. — Man wäre versucht, auch den 16jährigen Bischof in diese Reihe zu setzen (1504, Paris de Grassis, bei Creighton IV, 269), wenn sich das Wunder hier nicht einfach aus Nepotenwirtschaft erklären ließe. — Wie der Vater des Cardano ihm wollte *memoriam artificialem* instillare und ihn schon als Kind in der arabischen Astrologie unterwies, vgl. Cardanus, de propria vita, cap. 34. — Man könnte auch Manoello (oben Erf. LIII, S. 391) hierher rechnen, wenn man nicht sein Wort: „Ich bin zu sechs Jahren wie zu achtzig“ als nichtsagende Redensart betrachten will. Vgl. Litbl. des Orients 1843, S. 21. — Vielleicht ist auch der sechszehnjährige Knabe unter die Wunderkinder zu rechnen, von dem Burchardus in seinen Diarien (Heidenheimer, Grenzboten 1879, III, S. 88) berichtet (25. April 1504), er habe „den Merkur mit vorzüglichster Grazie, sehr ansprechend und in zusammenhängender Darstellung gegeben“, oder der zehnjährige Knabe, der 3. Mai 1499 eine zweistündige Predigt vor dem Papste hielt (Diarium ed. Thuasne II, 529): *Magna fuit et singularis pueri dexteritas, facundia et me-*

moriamur et non minor animus cum voce piissima. — Ein achtjähriger Knabe als Krieger, Grävenitz S. 135, N. 8. — Ein recht frühreifer Knabe war Guidobaldo Ruggiero aus Reggio, der 14jährig ein Intermezzo dichtete und von Altersgenossen aufführen ließ. — In einem Briefe erwähnte Poliziano einen 12jährigen Knaben Ursinus, der gleichzeitig 5 Briefe über Themata, die ihm im Augenblick gestellt wurden, fehlerlos diktirte. Dagegen wird man den siebenjährigen Piero de' Medici trotz seiner lat. Briefe (vgl. Isidoro del Lungo's Veröffentlichung 1887 u. Ztschr. f. vgl. Litgesch. N. F. II, 258 f.) nicht unter die Wunderkinder rechnen dürfen. Ebenso wenig Battista Sforza, Herzogin von Urbino, Tochter von Costanza Varano — auch diese war eine gelehrte Dame, vgl. B. Feliciangeli im Giorn. stor. 23 —, von der Sabbadino degli Arienti p. 289 erzählt, daß sie vierjährig in Mailand zu allgemeinem Staunen eine kleine lateinische Rede hielt. Zahlreiche Gedichte auf Battista, zusammengestellt von Zannoni in Atti della acc. dei Linc. V, 4 (1894) S. 495 ff. Briefe über ihre Erziehung Giorn. stor. 41, 310 ff. — Beispiele von 14- und 16jährigen Mädchen, die sich öffentlich hören lassen, sind nicht selten. — Anna Gonzaga, Tochter des Ercole II., spielte 1533 siebenjährig in der Andria des Terenz mit.

LXXIII.

(Zu Seite 313, Anm. 1.)

Selbstmorde. Worauf E. Müng, Revue hist. 53, 12 seine Meinung stützt, daß im 16. Jahrh. die Selbstmorde sehr zunahmen, weiß ich nicht. (Das hübsche Benehmen des Bischofs Lud. de Gonzaga gegen die tugendhafte Selbstmörderin Bandello I, 8.) — Gegen Müng wird man behaupten können, daß Selbstmorde hervorragender Männer selten vorkommen. (Selbstmord aus Liebesgram ist wohl häufiger.) Einzelne merkwürdige Selbstmorde des 15. und 16. Jahrh. durch Hunger, Gift, Erhängen zählt E. Motta auf Arch. stor. lomb. XI, 16 sqq., der 1888 eine bibliografia del suicidio versprach! Das werden Selbstmorde 1468 und 1543 in Lodi und Mailand angeführt: Junge und alte, auch ein junges Mädchen von 18 Jahren semifatua und eine Dame von 60 Jahren, ferner mehrere Gefangene. Die Todesarten sind verschieden. Das Seltsamste ist wohl, daß sich eine Frau dum malifice cuidam anui praestigiata se asserenti credit illius jussu caput lavit cum aqua cineris frigida et calce vive inde epileptica (sic) facta et subinde letargica sine signis suspicionis . . . decessit. — Ob Pomponazzo durch Selbstmord starb, als logische Folge seiner